



#climatechallenge

*Lehre, die zu aktivem Klimaschutzhandeln ermutigt,
indem sie neben dem Kopf auch Herz und Hand erreicht*

1. Wie es dazu kam...

Im Angesicht der fortschreitenden Klimakrise stehen wir vor der Herausforderung einer großen gesellschaftlichen Transformation. Wir sind überzeugt, als Hochschullehrende eine gesellschaftliche Verantwortung zu tragen, Student:innen auf eine Rolle als aktive Zukunftsgestalter:innen vorzubereiten. So starteten wir 2013 hochmotiviert unsere ersten Versuche dieser Verantwortung gerecht zu werden – mit einer Lehrveranstaltung, deren Kern die Vermittlung eines sorgfältig zusammengestellten Kanons an fachlichem und überfachlichem Wissen zu Klimakrise und Klimaschutz darstellte. Die Ergebnisse waren ernüchternd: Zwar konnten die Student:innen die Inhalte abprüfbar wiedergeben – aber wir hatten es nicht geschafft, zum Handeln zu motivieren.

Dafür identifizierten wir zwei Gründe:

- Erstens kann Wissen zum Klimaschutz nicht gleichgesetzt werden mit der Motivation, auch entsprechend diesem Wissen zu handeln. In der Literatur wird dieser sogenannte „attitude-behaviour-gap“ nicht nur für die Gruppe der Student:innen in vielen Beispielen beschrieben. (z.B. Diekmann und Preisendörfer 1992; Kollmuss und Agyeman 2002)
- Zweitens stellte sich bei den Student:innen angesichts der Größe der Herausforderung und einem deutlichen Defizit an sichtbarem Klimaschutzhandeln in praktisch jedem Bereich (vom Hochschulbetrieb über die Berufspraxis bis zur Politik) leicht ein wenig fruchtbares Gefühl der Ohnmacht ein.

Basierend auf dieser Erkenntnis haben wir seit 2014 das Lehr- und Lernformat der #climatechallenge entwickelt.

2. Die Lehrveranstaltung #climatechallenge

Das Lehr- und Lernformat #climatechallenge wird in verschiedenen Varianten in Lehrveranstaltungen eingesetzt. Eine #climatechallenge als „stand-alone“ Lehrveranstaltung könnte z.B. so aussehen:

Lernziele:

Ziel von #climatechallenge ist eine Lehre, die Kopf, Hand und Herz erreicht – und durch die konkrete Selbsterfahrung in den Experimenten bei den Student:innen ein positives Bild entstehen lässt von der eigenen aktiven Rolle in der Transformation hin zur klimaverträglichen Gesellschaft. Student:innen

sollen sich so zu kritisch denkenden, mündigen und verantwortungsbewussten Konsument:innen und Bürger:innen im Anthropozän entwickeln.

Konzept:

Eine #climatechallenge ist ein Selbstexperiment für mehr Klimaschutz im eigenen Lebensstil. In den ersten 30 Tagen und im ersten Teil der Challenge beginnen die Student:innen mit Veränderungen bezogen auf die Reduktion des CO₂-Footprints in den Bereichen Ernährung, Mobilität, Konsum. Im zweiten Teil entwickeln die Student:innen Ansätze für politisches und gesellschaftliches Engagement (Handprint) und werden aktiv. Damit zielen sie auf die Überwindung nicht-nachhaltiger Strukturen ab, um Klimaschutzhandeln für andere einfacher zu machen.

Struktur, Inhalte und Methoden:

Vor dem Start der Footprintchallenge werden den Student:innen grundlegende Konzeptes der Klimakrise nähergebracht (vgl. Steffen et al, 2015); ergänzt um Kompetenzen, den eigenen Beitrag abzuschätzen. Nach Berechnung des eigenen CO₂-Fußabdruckes wird dazu ein Big Point (vgl. Bilharz & Fricke, 2011) identifiziert, in dem dann über die nächsten vier Wochen eine Verhaltensänderung ausprobiert wird.

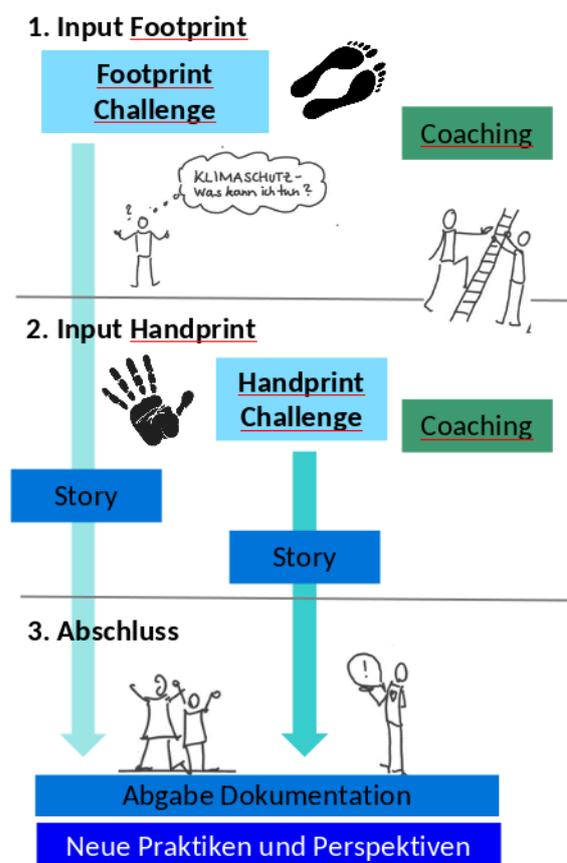
Basierend auf den Erfahrungen aus der Footprintchallenge werden dann strukturelle Hürden identifiziert (z.B. „ist teurer“, „braucht mehr Zeit“, „gibt kein Angebot dafür“). Als Handprintchallenge sollen diese im Rahmen von gesellschaftspolitischem Engagement angegangen werden (vgl. Reif & Heitfeld, 2015). Zugleich bekommen die Student:innen mit der großen Transformation (WBGU, 2011) und der ordonomischen Perspektive (z.B. Beckmann & Von Winning, 2012) Konzepte an die Hand, mit welchen sie ihre Handprintchallenge einordnen können.

Über das ganze Seminar hinweg wird also die Auseinandersetzung mit individuellen bzw. strukturverändernden Handlungsmöglichkeiten für mehr Umweltschutz im Alltag auf Basis von Fachliteratur angeregt. Die Selbstexperimente tragen sowohl zur Motivation als auch zur Konsolidierung des erworbenen Wissens bei. Darüber hinaus werden die individuellen Challenges von den Teilnehmer:innen im Sinne einer über Fakten hinausgehenden Nachhaltigkeitskommunikation als persönliche Storys formuliert und im Kurs sowie über die Website www.climatechallenge.de geteilt.

So fördert die #climatechallenge einerseits den Bereich Bildung für mehr Nachhaltigkeit und andererseits das Entstehen und die Planung und Durchführung von Transformationsprozessen im persönlichen und überpersönlichen Umfeld.

#climatechallenge in weiteren Kontexten:

#climatechallenge läuft zum einen wie beschrieben als eigenständige Lehrveranstaltung (aktuell z.B. 2 Semesterwochenstunden / 3 ECTS im Studium Generale und Wahlpflicht-Bereich HTWG Konstanz und in Schlüsselqualifikationen und Lehramtsausbildung der Universität Konstanz). Zudem wird



#climatechallenge auch ergänzend und in unterschiedlichem Umfang in Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug eingesetzt (z.B. Lehrveranstaltung „Nachhaltige Ökonomie 1“ 4 SWS, 4 ECTS, HTWG Konstanz). Unser Anliegen ist es, das Lernformat der #climatechallenge breit zu teilen. So wurde es u.a. im BNE-Seminar des Referats für Technik und Wissenschaftsethik interessierten Dozent:innen vorgestellt oder auch in der Zeitschrift des Deutschen Hochschullehrerbundes (Sippel, 2018). Aus Rückmeldungen ist bekannt, dass das Format in der Folge an weiteren Hochschulen eingesetzt wird.

3. Beitrag zur Umsetzung der BNE

Das Lehr- und Lernformat #climatechallenge trägt zu verschiedenen Aspekte einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung bei:

Innovativer & lebensnaher Zugang:

Das eigene Verhalten und Handeln zum Klimaschutz erlaubt einen innovativen, lebensnahen Zugang zu konkreten Inhalten einer Nachhaltigen Entwicklung – mit Fokus auf das SDG 13 Climate Action (Maßnahmen zum Klimaschutz). Dabei wird sowohl die Perspektive der Einzelhandlungen eingenommen (Footprint), als auch die Perspektive systemischer Veränderungen – und individueller Beiträge zu diesen systemischen Veränderungen (Handprint).

Kritische Auseinandersetzung und kreatives Ausprobieren:

Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit eigenen Alltagsentscheidungen und ein kreatives Ausprobieren nachhaltiger Alternativen. Die Erfahrung, dass eigene Footprint-Handlungsmöglichkeiten auch stark durch den strukturellen Rahmen bestimmt sind, unterstützt die Erkenntnis, dass Strukturen eine wichtige Rolle spielen und motiviert, eigene Handlungsmöglichkeiten als Struktur-Mitgestalter:in zu erproben (Handprint).

Theorie-Praxis-Transfer:

Mit ihrem Ansatz, den Wissens-Verhaltens-Gap zu überwinden ist die #climatechallenge ein Werkzeug des Theorie-Praxis-Transfers: Theorie wird direkt in der Praxis angewendet und erprobt (z.B. Theorie: Zusammensetzung der Treibhausgasbilanz in Deutschland, Maßnahmenbündel für den Klimaschutz; Praxis: eigene CO₂-Bilanz ermitteln; gemeinsame Erarbeitung von Theorie aus der praktischen Erfahrung: aus den individuellen CO₂-Bilanzen Punkte mit besonders großer Klimawirkung identifizieren (= Big Points); Praxis: Aufgreifen eines Big Points für das eigene Veränderungsexperiment). Praxiserfahrungen motivieren dann auch wieder zur Auseinandersetzung mit theoretischen Ansätzen (z.B. struktureller Rahmen, sein Einfluss auf Alltagshandeln und Möglichkeiten auf ihn einzuwirken).

Transformative Lernprozesse:

Der Lernprozess im Rahmen der #climatechallenge ist transformativ indem er dazu auffordert, Lösungen für eigene Lebensstilfragen zu entwickeln und umzusetzen. Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung von Strukturen werden exploriert und häufig pilothaft ausprobiert. Die transformative Wirkung besteht in Veränderungen der beteiligten Personen (Lernende, Lehrende, Umfeld), hinsichtlich Wissen, Handlungen und Einstellungen. Durch die Handprintchallenges werden des weiteren Strukturen adressiert – obwohl hier Veränderungen weniger schnell sichtbar und eindeutig zuordnenbar sind, gehen wir auch hier von einer transformationsfördernden Wirkung aus.

Reflektion von Normen und Werten:

Das eigene Handeln und die Erfahrung, selber Teil der Lösung sein zu können, erleichtert eine Denkhaltung, die die Klimakrise in ihrer Bedrohlichkeit zulässt und gängige nichtnachhaltige Normen und Werte hinterfragt. Die Erfahrungen in der #climatechallenge können als Grundlage für eine wertebasierte Kommunikation zur Nachhaltigkeit genutzt werden, auch mit anderen.

Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme für den Lernprozess:

Die Teilnehmer:innen wählen ihre Footprint Challenge und ihre Handprint Challenge selber aus und erarbeiten ihr Vorgehen jeweils selber, begleitet vom Betreuungsangebot durch die Lehrperson. Damit übernehmen die Lernenden Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Insbesondere im Rahmen der Handprintchallenge regt die #climatechallenge zu kollaborativem Arbeiten an. Dieses Handprint-Handeln kann auch wieder auf die Initiierung weiterer Lernprozesse abzielen: Im Rahmen der Handprintchallenge entstand unter anderem die Initiative, mehr Bildung für Nachhaltige Entwicklung ins Lehramtsstudium der Universität Konstanz zu bringen. Das Format #climatechallenge goes Lehramt

wird gerade von drei Student:innen mit Unterstützung der Fachschaft Lehramt konzipiert und wird im Wintersemester 2021/22 zum ersten Mal stattfinden. Die Initiative wurde von der Universität Konstanz für den Sonderpreis für herausragendes studentisches Engagement beim Landeslehrpreis nominiert.

Selbstwirksamkeitserfahrungen:

Nicht zuletzt vermittelt die #climatechallenge Erfahrungen der Selbstwirksamkeit – und legt damit eine wichtige Grundlage auch für zukünftiges Handeln.

4. Fazit

Das Lernformat der #climatechallenge ist nach unseren Erfahrungen ein wertvolles Instrument einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die Berichte, mit denen die Student:innen ihre #climatechallenges und ihre Lernerfahrungen festhalten bestätigen dies ebenso wie die Evaluationsergebnisse und Rückmeldungen von Student:innen (angefügt nach den Tätigkeitsprofilen). Über eine Auszeichnung im Rahmen des Lehrpreises Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung würden wir uns sehr freuen und das Preisgeld dazu verwenden, das Format u.a. über die Website www.climatechallenge.de weiter zu teilen.

5 a) Tätigkeitsprofil der Lehrenden

Dr. Maike Sippel ist Professorin für Nachhaltige Ökonomie an der HTWG Konstanz. Mit Ihrer Lehre in Kursen wie „Nachhaltige Ökonomie“, „Nachhaltigkeitsorientierte BWL“ oder „Projektmanagement“ verfolgt sie das Ziel, Student:innen Gestaltungskompetenzen für eine Nachhaltige Entwicklung zu vermitteln. Dabei werden im Sinne einer transdisziplinären Lehre immer wieder aktuelle gesellschaftlich relevante Themen aufgegriffen und im Austausch mit realweltlichen Akteuren als Lehrprojekte bearbeitet. Ziel ist es, den Student:innen ein Bild von sich selbst als wirkungsvoll handelnd in der sozial-ökologischen Transformation zu vermitteln – und gleichzeitig mit kleinen Beiträgen zu realen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen beizutragen. 2021 erhält Sippel das Baden-Württemberg Zertifikat für Hochschuldidaktik.

→ maike.sippel@htwg-konstanz.de

Ilmari Binder ist Umweltpsychologe (M.Sc.), Umweltaktivist und freier Dozent an der Universität Konstanz und der HTWG Konstanz u.a. für die Seminare „#climatechallenge“ und „Umweltpsychologie: Eine Einführung“. Schon sein ganzes Studium lang in der studentischen und akademischen Selbstverwaltung für die Nachhaltige Entwicklung seiner Hochschule arbeitend, setzt er sich nun als Dozent für mehr praxis- und selbstwirksamkeitsorientierte Lehrformate ein.

→ ilmari.binder@uni-konstanz.de

Markus Szaguhn ist Doktorand für Soziologie am Karlsruher Institut für Technologie und arbeitet dort seit 2021 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am KIT-Zentrum Mensch und Technik. Im Rahmen seiner transformativen Nachhaltigkeitsforschung befasst er sich u.a. mit der Bedeutung von Reallaboren und Realexperimenten zur Förderung des Engagements für Klimaschutz. Nach dem Maschinenbaustudium (Energietechnik) arbeitete er 2017-2021 als Projektentwickler bei der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg im Bereich Contracting. #climatechallenge hat er seit 2016 an der Hochschule Konstanz mitentwickelt und in Lehraufträgen dort und in der Online-Akademie des Referats für Technik und Wissenschaftsethik (rtwe), sowie an der Universität Konstanz in die Praxis gebracht.

→ markus.szaguhn@kit.edu

Literatur

- Beckmann, M., & Von Winning, A. (2012). Die Professionalisierung von CSR in Theorie und Praxis: eine ordonomische Perspektive. Roman-Herzog-Inst.
- Bilharz, M., & Fricke, V. (2011). Konsum und gesellschaftlicher Wandel. Das "Großgedruckte" beachten. ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 34(4), 9-12.
- Diekmann, A., & Preisendörfer, P. (1992). Persönliches Umweltverhalten: Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Koelner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. (44), 226–251, from <https://psycnet.apa.org/record/1993-88835-001>.
- Kollmuss, A., & Agyeman, J. (2002). Mind the Gap: Why do people act environmentally and what are the barriers to pro-environmental behavior? Environmental Education Research, 8(3), 239–260.
- Reif, A., & Heitfeld, M. (2015) Wandel mit Hand und Fuß: Mit dem Germanwatch Hand Print den Wandel politisch wirksam gestalten. Germanwatch, Bonn.
- Sippel, Maike (2018). Klimaschutz in der Lehre und darüber hinaus: Erfahrungen mit dem Format #climatechallenge. In: Die Neue Hochschule, 3/2018, 16-19
- Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M., ... & Folke, C. (2015). Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. Science, 347(6223).
- WBGU, (2011). Welt im Wandel - Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger [World in Transition-A Social Contract for Sustainability. Summary for political decision-Makers], German Advisory Council on Global Change (WBGU), Berlin.